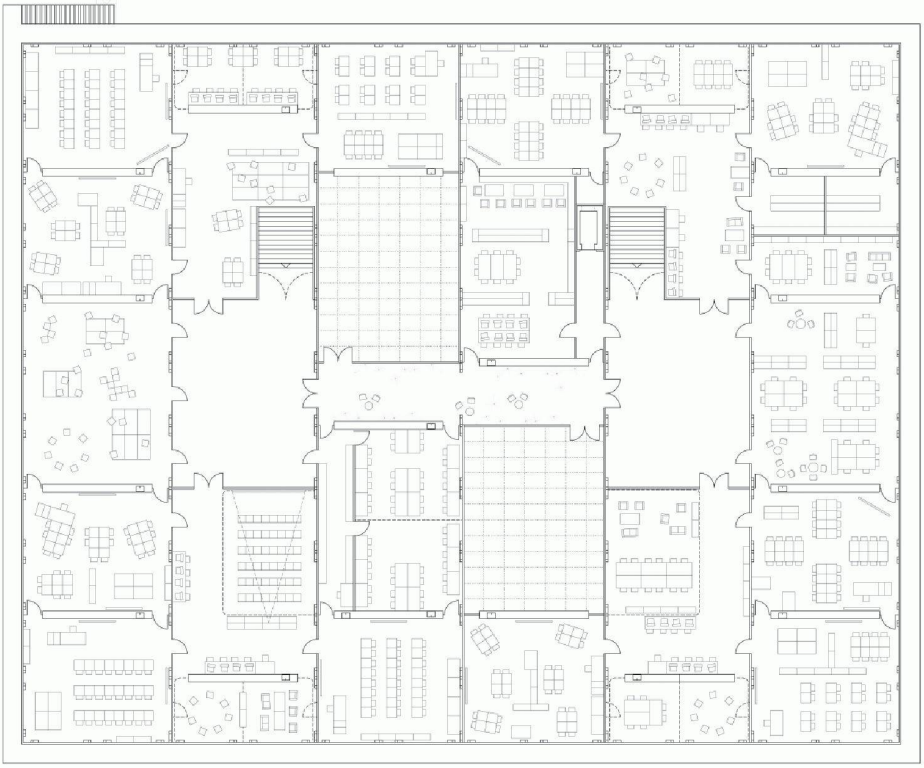
SCHULHAUS IN XL?



«Das fliegende Klassenzimmer» setzt als Siegerprojekt auf eine kompakte Raumdisposition – und ein aussenliegender, herumführender Gang dient als Fluchtweg
(Grundriss Obergeschoss, Thomas Fischer, Architekt, Zürich)

Für die Kleinsten ist der erste Schultag eine grosse Sache. Aus ihrer Perspektive wirkt fast jedes Schulgebäude imposant und einschüchternd. Gerade deshalb sollte sich beim Aufenthalt im Schulgebäude möglichst rasch ein «Wohlfühleffekt» einstellen. Beim offenen, zweistufigen Projektwettbewerb für die Erweiterung der Schulanlage Krämeracker in Uster bestand eine gute Chance, dieses kindliche Bedürfnis zu befriedigen – aus insgesamt 59 Entwürfen konnte die Jury ihre Wahl treffen. Beim Siegerprojekt «Das fliegende Klassenzimmer» vom Team um den Züricher Architekten Thomas Fischer hat «die Kompaktheit des Baukörpers die gegenseitige Nähe aller Nutzungen zur Folge, was sich auf den Betrieb sehr positiv auswirkt», so das Urteil der Fach- und Sachrichter. Besonders positiv kommt dieser Effekt im Obergeschoss des Entwurfs zum Tragen. Hier befinden sich die laut Programm geforderten zwölf Primarschulklassenzimmer, die durch zahlreiche Türen und zwischengeschaltete Pausen-, Arbeits- und Gruppenräume untereinander verbunden sind. Dieses Neben- und Miteinander der Räumlichkeiten dürfte sich auch gefühlsmässig positiv auf die Kinder übertragen, die in diesem Entwurf mehr von einem in den nächsten genutzten Raum eintreten, als dass sie in undefinierte, langgezogene Flure hinausgehen. Unbewusst wird so ein Gefühl von Gemeinschaft und Geborgenheit erzeugt. Einem modernen Unterrichtsalltag ist diese Form der Raumdisposition ebenfalls dienlich, da rasch die Grösse einer Lerngruppe und die spezifischen Aufgabenstellungen an sie verändert werden können.

Abzuwarten bleibt der erste Eindruck von aussen – sollte die geplante Glasfassade umgesetzt werden, die ein leicht wirkendes Paralleldach trägt, so wird der Blick von aussen in eine grosse Haupthalle im Erdgeschoss aus kindlicher Sicht nicht ganz so erschlagend sein. Lediglich «eine hochwertige Gestaltung des Aussenraumes und eine gute Einbindung in das Quartier» sind hier nicht wirklich zu erkennen, wenn nur eine simple Pappelreihe das Areal von der umliegenden Wohnbebauung abgrenzt und die Aussenräume den Kindern keine natürlichen Anreize bieten.

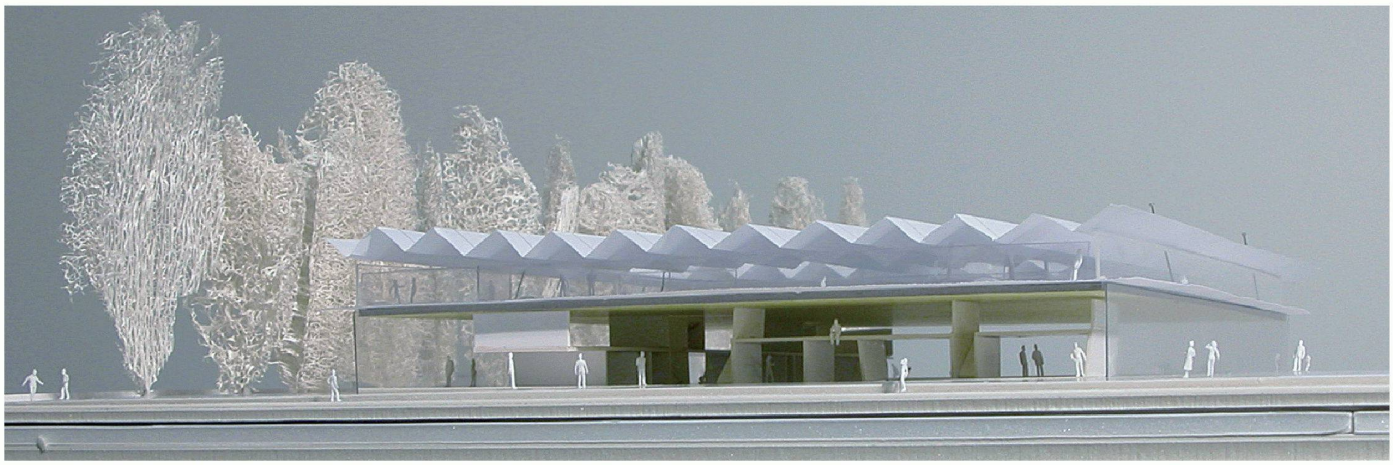
Im Hinblick auf die Nutzungsqualität des Grundrisses fällt das zweitplatzierte Projekt, «Sudoku», vom Architekten Peter Reuss aus Bern bereits ab. Ein S-förmiger Grundriss umschliesst gestreckte Flure, die den Gang zum WC oder ins Lehrerzimmer in die Länge ziehen können. Dafür bildet dieser Entwurf aber hofartige, teils überdachte Aussenräume, die attraktive Rückzugs- und auch Aufenthaltsmöglichkeiten bei Regen bieten.

Aus städtebaulicher Sicht überzeugend ist hingegen das drittplatzierte Projekt «Klee» von conex Architekten, Bern, das in Zusammenarbeit mit der Landschaftsarchitektin Beatrice Friedli entstand. Eine Dreiflügelanlage mit variierender Geschosshöhe vermittelt als Zentrum zwischen den bereits bestehenden Baugruppen am Ort, ohne diese durch ihre Kubatur zu stark zu überschatten. Vom Grundriss her ist dieser Entwurf gewissermassen eine Mischung aus den beiden erstplatzierten Entwürfen, die zwar kürzere Wege als das Projekt «Sudoku» anbietet, gleichzeitig aber auch bei weitem nicht an die Qualität der Raumdisposition des erstplatzierten Entwurfs heranreicht.

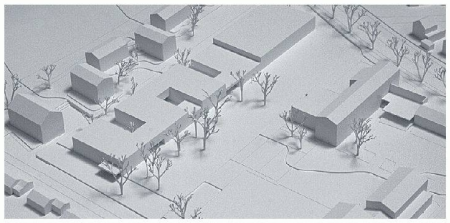
Kostentechnisch lagen alle sechs prämierten Projekte dicht beisammen – die Abweichungen betrugen lediglich ±4%. Ausserdem wurde die zweite Stufe des Wettbewerbs dazu genutzt, die verbleibenden neun Wettbewerber zu einer Straffung des Raumprogramms anzuhalten. Das mittlere Gebäudevolumen der Projektbeiträge aus der 1. Runde von 33 500 m³ konnte so auf eine durchschnittliche Kubatur von 30 000 m³ gesenkt werden.

Beim zweistufigen Projektwettbewerb nutzt die öffentliche Hand also die zweite Stufe des Verfahrens immer häufiger gezielt als Kostenschere – wie hier beim Neubau für das Primarschulhaus Krämeracker der Stadt Uster. Dies könnte sich langfristig negativ auf die städtebaulichen Aspekte des Bauens auswirken. Besticht jedoch ein so gutes Innenraumprogramm wie beim vorliegenden Siegerprojekt, dann ist dies eine der erträglicheren Varianten von Sparmassnahmen. Denn das Primarschulhaus Krämeracker wird so für die Kleinen von Uster zumindest von innen sicherlich «grossartig» sein.

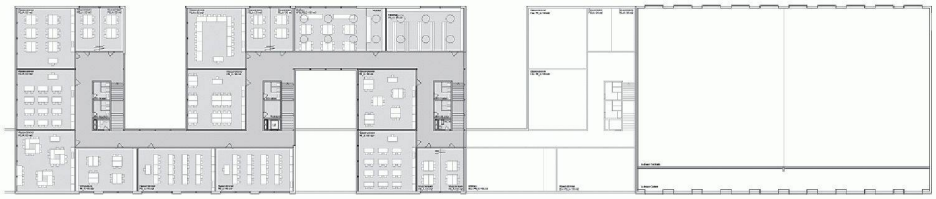
Christian Kammann, kammann@tec21.ch



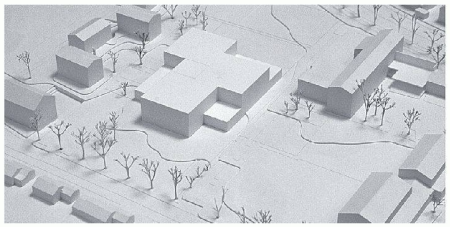
Hohe Transparenz des Baukörpers (Thomas Fischer, Architekt, Zürich)



S-förmiger Grundriss schafft überdachte und unüberdachte Pausenhöfe (2. Preis, Peter Reuss, Architekt, Zürich)



Korridore und Treppenhäuser stellen einen hohen Anteil an der Grundfläche im Obergeschoss (2. Preis, Peter Reuss, Architekt, Zürich)



Der abgetreppte Baukörper definiert im Zusammenspiel mit der vorhandenen Bebauung attraktive Aussenräume (3. Preis, conex Architekten, Bern)

Genormte Klassenzimmer (1. Obergeschoss, 3. Preis, conex Architekten, Bern)

PREISE

1. Rang, 1. Preis (30 000 Fr.): Projekt «Das fliegende Klassenzimmer», Thomas Fischer, Architekt, Zürich; Mitarbeit: Elias Leimbacher, Arsenij Walker; Statik: Walt & Galmarini, Zürich; Energiekonzept: Waldhauser Haustechnik, Münchenstein

2. Rang, 2. Preis (20 000 Fr.): Projekt «Sudoku», Peter Reuss, Architekt, Bern; Michael Högger GmbH, Bern; Landschaftsarchitektur: BBZ, Bern; Bauingenieure: Mange + Müller, Bern; Energieberatung: Matter + Ammann, Bern

3. Rang, 3. Preis (15 000 Fr.): Projekt «Klee», conex Architekten, Bern; Mitarbeit: Thomas Fuhrer, Silvia Jenni, Lucius Ueberwasser; Landschaftsarchitektur: Beatrice Friedli, Klötzi + Friedli; Statik: Urs Rohner, smt ingenieure + partner; Holzbau: Christoph Hiltbrunner, timbatec

4. Rang, 4. Preis (10 000 Fr.): Projekt «Gummitwist», ARGE, Andreas Zimmermann + Roger Brunner, Zürich; Landschaftsarchitekten: Vetsch Nipkow Partner, Zürich; Bauingenieure: Heyer Kaufmann Partner, Zürich; Bauphysik und Akustik: Martinelli + Menti, Meggen; Baumanagement: Bosshard + Partner, Zürich

5. Rang, 5. Preis (7000 Fr.): Projekt «Romeo», Volker Mosch, Architekt, Lörrach und Stefan Heinzer, Architekt, Winterthur; Mitarbeit: Stephan Bischof und Vera Gruber

6. Rang, 6. Preis (4000 Fr.): Projekt «4032», Burckhardt + Partner, Zürich; Team: Heinz Moser, Andreas Mast und Thomas Miller, Architekten

WEITERE TEILNEHMENDE

Projekt «Newton», Menzi & Bürgler Architekten, Zürich; Team: Oliver Menzi und Philippe Bürgler; Landschaftsarchitektur: Andreas Geser, Zürich; Bauingenieur: Thomas Boyle, Zürich; Energiekonzept: BSP–Energie, Zürich

Projekt «Kasimir», Oliver Schwarz Architekten; Team: C. Steffen Jesberger, Martin Zwinggi und Margreth Blumer; Haustechnik: Edgar Meier, OLOS, Baar; Statik: Markus Aerni, Aerni + Aerni, Zürich; Landschaftsarchitektur: Thomas Ryffel, ryffel + ryffel, uster

Projekt «Miteinander», pax brüning architekten, Wolfgang-Michael Pax und Anja Brüning, Hannover; Mitarbeit: Berit Lüdecker, Heiko Perkuhn und Anne-Kristine Engel; Tragwerk: Drewes + Speth, Hannover

PREISGERICHT

Sachpreisgericht: Sabine Wettstein, Stadträtin, Uster; Enrico Müller, Mitglied Primarschulpflege, Uster; Christine Kulemann, Projektleiterin, GF Liegenschaften Stadt Uster; Rosmarie Gartmann, Mitglied Primarschulpflege, Uster (Ersatz); Fachpreisgericht: Jakob Steib, Architekt, Zürich (Vorsitz); Walter Ulmann, Stadtplaner, Stadt Uster; Ernst Strebel, Architekt, Zürich; Ursula Stücheli, Architektin, Bern; Felix Huber, Architekt, Zürich (Ersatz)